

Argument des Tages

1998-2008: Zehn Jahre Arbeitsmarktpolitik der „modernen“ Sozialdemokratie

Seit 1998 stellt die SPD die politische Führung des Bundesministeriums für Arbeit. Seit dem ist viel geschehen: Flexibilisierung, Deregulierung, Hartz I bis Hartz IV. Da zum Ende der Woche unsere eigene Formulierungskunst etwas ausgelutscht ist und wir auch nicht alles neu erfinden wollen, bringen wir hier den Originalton des Statistischen Bundesamtes aus dem Heft „Niedrigeinkommen und Erwerbstätigkeit“ vom 19. August 2009 (S. 26)

„3.3 Beschäftigungsformen im Zehnjahresvergleich

Im Zehnjahresvergleich von 1998 bis 2008 hat sich die Anzahl der Erwerbstätigen um 6,5% auf 34,7 Millionen erhöht. Dabei stieg die Zahl der atypischen Beschäftigungsverhältnisse um 46,2% und die der Solo-Selbstständigen um 27,8% an. Demgegenüber ist ein Rückgang der Normalarbeitsverhältnisse um 3,0% zu beobachten. Die Anzahl der geringfügig Beschäftigten wuchs um 71,5% und ist somit die am stärksten wachsende Form von Erwerbstätigkeit.

Das unterschiedlich starke Wachstum der verschiedenen Beschäftigungsformen führt zu einer strukturellen Veränderung des Arbeitsmarktes: Der Anteil der Normalbeschäftigten sinkt, während der Anteil der atypischen Arbeitsverhältnisse sowie der Anteil der Solo-Selbstständigkeit zunehmen. Waren 1998 noch 72,6% der Erwerbstätigen in Normalarbeitsverhältnissen beschäftigt, sank der Anteil in 2008 auf 66,0%.

Der Anteil der Erwerbstätigen, die in Haushalten ohne weitere Erwerbstätige leben, erhöhte sich seit 1998 um 0,8 Prozentpunkte auf 39,5%. Der Prozentsatz der Erwerbstätigen, die mit mindestens einem weiteren atypisch Beschäftigten zusammen wirtschaften, stieg von 9,9% auf 12,5% an. Diese Entwicklung geht mit einem Rückgang von 2,7 Prozentpunkten der Erwerbstätigen einher, die mit mindestens einem weiteren Normalerwerbstätigen im Haushalt leben.

Der Anteil der Armutsgefährdeten hat zwischen 1998 und 2008 in allen Beschäftigungsformen

zugenommen. Dabei fiel der Anstieg bei den Personen in Normalarbeitsverhältnissen sehr gering (0,1 Prozentpunkte) aus. Auch bei den Solo-Selbstständigen (1,0 Prozentpunkte) war die Steigerung moderat. Bei den atypisch Beschäftigten stieg der Anteil der Personen unterhalb der Armutsschwelle von 9,8% auf 14,3% an. Verantwortlich für diese Steigerung ist unter anderem die oben beschriebene starke Zunahme der geringfügigen Beschäftigungsverhältnisse mit deren hohem Anteil an armutsgefährdeten Personen.

Generell ist bei allen Formen atypischer Beschäftigung ein Anstieg des Armutsrisikos zu beobachten.

Unter Berücksichtigung der Erwerbssituation im Haushalt wird erkennbar, dass sich der starke Anstieg des Armutsrisikos auf Haushalte, die nur ein Einkommen aus atypischer Beschäftigung beziehen oder in denen ausschließlich atypisch Beschäftigte leben, beschränkt. Im ersten Fall ist der Anteil der Erwerbstätigen unterhalb der Armutsschwelle von 22,2% auf 30,3%, im zweiten von 10,7% auf 19,3% gestiegen.

Hinsichtlich der Haushaltsform zeigen sich die größten Veränderungen bei den atypisch Beschäftigten in Einpersonenhaushalten, wo der Anteil der Personen mit Armutsrisiko von 20,2% auf 28,8% anstieg. Verantwortlich für den starken Zuwachs ist hier vor allem der Anstieg bei den geringfügig Beschäftigten.

Bei den Solo-Selbstständigen sind es vorwiegend die Alleinerziehenden, die 2008 stärker vom Armutsrisiko betroffen waren. Der Anteil stieg seit 1998 von 20,9% auf 29,3%.

Pressegespräch „Niedrigeinkommen und Erwerbstätigkeit“:

http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Presse/pk/2009/Erwerbstaetigkeit/Erwerbstaetigkeit__uebersicht,templateId=renderPrint.psm

Redaktionsschluss: 21. August 2009